

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen - die Pfarren Jever, Langförden, Lohne,
Lutten, Neuenkirchen, Oldenburg, Oythe, Steinfeld, Vestrup, Visbek

Willoh, Karl

Köln, 1898

Anhang. Die Kapelle ad St. Annam in Südlohne.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5067

(ohne Hopen) und Ehrendorf, nach Bokern die von Bokern, nach Märschendorf die von Lohnisch-Märschendorf und fünf Häusern Bakumisch-Märschendorf.

Anhang.

Die Kapelle ad St. Annam in Südlohne.

Im Mittelalter stand in Südlohne eine Kapelle, „sacellum Beatissimae virginis Deiparae matri st. Annae sacrum¹⁾, vulgo die Kluß. Sie muß, weil es von ihr heißt: „Olim variis clarum miraculis“, eine Wallfahrtskirche gewesen sein, und Nieberding gibt auch den Grund an, warum sie als Wallfahrtskirche in hohem Ansehen gestanden habe; es war eine Heilquelle, unmittelbar an der Kapelle, die die Leute anzog, weil das Wasser dieser Quelle bei Kranken und Pesthaften wunderbare Heilerfolge verursacht haben sollte²⁾. 1518 bestand die Kluß noch, denn in diesem Jahre schenkte Otto Schade ihr seinen eigenhörigen Knecht Bornhorn, und werden damals drei Provisoren der Kapelle aufgeführt: Dethard von Westendorpe, Gerd Röchte und Gerd Bramlage³⁾.

1543 wurde hier das lutherische Bekenntnis eingeführt; im selben Jahre schenkte der münstersche Bischof Franz von Waldeck eine neben der Kapelle belegene Köttere, die Kapellenstede oder Klausmanns Köttere genannt, auf deren Gründen die Kluß stand und die auch der Kluß eigentümlich gewesen sein wird, der Witwe Anna von Dorgeloh zu Bretberg, und kam dadurch die Kapelle in den Besitz der Familie auf Bretberg. Wenn es dann später nach dem 30jährigen Kriege, 1683, von der Kluß oder dem sacellum heißt: tam bellorum quam haeresium tumultibus prorsus devastatum, so weiß man, was diese Worte besagen sollen. Der seit 1543 hier herrschende Protestantismus war die Ursache, daß

¹⁾ Weil die unten mitgetheilte Urkunde vom 27. Juli 1683 von der wieder erstandenen St. Annenkapelle spricht, so muß man schließen, daß auch die Patronin der zerstörten Kapelle die h. Anna gewesen ist.

²⁾ Nieberding, Kirchen im Derjagau, Seite 38.

³⁾ Hopeners Archiv. 1523 liehen die Ratleute der Kapelle Geld aus zu zwei Mark Rente.

die Kapelle verödete, und der seit 1618 tobende 30jährige Krieg ließ sie vollständig vom Erdboden verschwinden. Über den Grund des Wiederaufbaues in nachfolgender Zeit gibt vielleicht nachfolgendes Schriftstück Auskunft:

„Unser gnädigster Fürst und Herr hat auf das unterthänigste Gesuch der Bittsteller Johann Dorgeloh und Frau zu bewilligen geruht, daß, im Hinblick auf das hohe Alter und die Schwäche der Bittsteller, dann, weil sie von der Pfarrkirche weit abgelegen sind und aus verschiedenen andern Gründen, jeder Priester, der rechtlich oder kanonisch nicht gehindert ist, auf der Burg Bretberg das heilige Meßopfer darbringen darf. Es muß aber als Oratorium ein dazu passendes Zimmer gewählt, und darf dasselbe zu profanen Zwecken nicht benutzt werden.

Münster, 28. Januar 1675.

von Alpen, Generalvikar.“¹⁾

Der Wunsch der alten, schwachen Eheleute Dorgeloh, auf dem Gute Gottesdienst zu haben, mußte den Gedanken eines Wiederaufbaues der frühern Kapelle nahe legen, schon die Pietät gegen die ehemalige Kluß, die aus der Erinnerung des Volkes niemals verschwunden war, verlangte dies. Der Sohn der alten Eheleute Joh. Dorgeloh, Friß von Dorgeloh, ein rühriger, unternehmender Mann, der schon 1671 die Verwaltung des Gutes übernommen hatte, legte denn auch bald Hand ans Werk. Im Jahre 1680 wurde dort, wo im Mittelalter die Kluß gestanden hatte, eine neue Kapelle gebaut, und 1. Febr. 1681 der Altar darin aufgerichtet. Nachrichten über Einweihung des neuen Oratoriums sind nicht aufzufinden. Unter dem 27. Juli 1683 stellten die jungen Eheleute Friß von Dorgeloh und Frau Maria Katharina geborene Voß eine Urkunde aus, die, lateinisch, in der Übersetzung folgendermaßen lautet: „Da die im Distrikt Bechte und zwar auf dem Gute Bretberg belegene Kapelle, vulgo die Kluß, der h. Anna, Mutter der allerheiligsten Gottesgebärerin, geweiht, einst durch verschiedene Wunder berühmt (olim variis clarum miraculis sc. sacellum), infolge kirchlicher Wirren und kriegerischer Zeiten vollständig verwüstet (tam bellorum quam haeresium tumultibus prorsus devastatum), von uns, den unterfertigten Eheleuten Friedrich von

¹⁾ Archiv des Offizialats.

Dorgeloh und Maria Katharina von Voß, zu unserer Erbauung, zur größern Ehre Gottes und vorzüglich der Mutter Anna und anderer Heiligen, zum Troste der Gläubigen, von Grund aus wieder aufgebaut worden ist, damit darin das heilige Opfer dargebracht werde, und dies einen frommen, bescheidenen, eifrigen und gelehrten Priester erheischt, so haben wir nach einem solchen Ausschau gehalten und daraufhin den Gerhard Süttholt aus Bechta, Kleriker und Kandidat der Theologie, gewählt und angenommen, einen Mann, der uns empfohlen ist, damit er zu unserer und unserer Erben Zeiten den Rektor der genannten Kapelle abgebe. Darum bitten wir das hochwürdige und erlauchte Domkapitel, das bei gegenwärtiger Sedißvakanz die vices des Hochwürdigsten wahrnimmt, daß es genannten Gerhard Süttholt auf den Titel der neu errichteten Kapelle, Kluß genannt (denn nach unserer Intention müssen dort ohne weitem Aufschub oder Verzug notwendig die Divina verrichtet werden¹⁾), zu den höhern Weihen zulasse — — —. Damit aber genannter Süttholt juxta canones jährlich etwas Sicheres und Festes zum Lebensunterhalt besitze, so lange er lebt und anderswo nicht angestellt sein wird, so versprechen wir kraft dieses Briefes ernst und feierlich für uns und unsere Erben, indem wir unser ganzes Hab und Gut zum Unterpfand setzen, daß wir dem Gerhard Süttholt, aber nicht einem seiner Nachfolger, als Rektor der Bretberger Kapelle, sobald er die heiligen Weihen empfangen hat, außer anständigem Unterhalt, wie er dem geistlichen Stande zukommt, jährlich 20 Thaler, was nach den neuesten Entscheidungen als Unterlage für den Empfang der Weihen, die jährlich 70 Thaler verlangt, sicher ausreicht, selbst auszahlen oder auszahlen lassen wollen. Zur mehreren Beglaubigung dieses haben wir vorliegendes Schriftstück mit dieser unserer eigenen Hand unterschrieben und mit unserm Pestschaft versehen auf unserer Burg Bretberg im Jahre des Heils 1683, 27. Juli.

Friß von Dorgeloh. (L. S.)

Maria Katharina Voß, Frau von Dorgeloh. (L. S.)

Gerhard Süttholt empfing daraufhin die heiligen Weihen und hat im folgenden Jahre 1684 in der Bretberger Kapelle seine erste

¹⁾ Hiernach muß bis Juli 1683 Gottesdienst in der Kapelle nicht abgehalten worden sein, wenigstens kein regelmäßiger.

heilige Messe gelesen; er war Bruder des Lohner Pastors Joh. Süttholt¹⁾.

Auf kurze Zeit ging Süttholt im Jahre 1711 nach Friesoythe, um die dortige Vikarie zu bedienen, laut Generalvikariats-Reskript vom 7. Jan. 1711, kehrte dann nach Bretberg zurück und ist bis zu seinem Tode Rektor der Kapelle geblieben; er starb 1742, 57 Jahre alt, und wurde in Lohne beerdigt 16. März 1742. Seitdem ist ein eigener Rektor an der Kapelle nicht wieder angestellt worden²⁾.

Am St. Anna-Tag ging aber immer ein Geistlicher aus Lohne hin, um dort zu celebrieren. Der letzte war der Kaplan Sieverding, gestorben 1880³⁾. Nach dem Wiederaufbau der Kapelle im Jahre 1680 wurden auch die Wallfahrten zu derselben wieder aufgenommen und bis in das 19. Jahrhundert hinein fortgesetzt, obwohl von Jahr zu Jahr die Zahl der Bittgänger erheblich abnahm, und zuletzt nur noch einige wenige von auswärts das Orationarium aufsuchten. Die im Mittelalter berühmte heilkräftige Quelle neben demselben floß noch bis in die neueste Zeit, und wurde das Wasser als Mittel gegen Augenleiden benutzt. Der jetzige Besitzer Gellhaus, welcher 1877 das Gut antrat, hat die Kapelle abgebrochen, 1879, und durch einen Neubau nicht ersetzt. Im Volke sagte man bislang: Hört das Gebet auf in der Klaus, wird der Bretberger arm wie 'ne Laus.

¹⁾ Bretberger Archiv. Nach Nieberding empfing Süttholt seine Ernennung erst 21. Febr. 1685, damit auch die Erlaubnis, in der Kapelle celebrieren zu dürfen. Kirchen im Versagau, S. 38.

²⁾ Einige adelige Trauungen haben in der Kapelle während des 17. u. 18. Jahrh. stattgefunden.

³⁾ Der letzte Geistliche, der jeden Morgen das h. Opfer in der Kapelle darbrachte, war der Franziskanerpater Esser; er begleitete 1791 die Witwe Ernestine Alexandrine von Dorgeloh nach Opferdicke. Kaplan Seytro las eine Zeit lang jeden Montag in der Kapelle die h. Messe. In einer Eingabe des Majors von Bönninghausen wird bemerkt, daß in der Kapelle jährlich zwei h. Messen pro defunctis und zwei pro vivis sc. Dorgeloh und eine am St. Annatage gelesen werden mußten, wofür der Besitzer von Bretberg 2 Rthr. 36 Grote als Stipendium zu entrichten habe.



verboten, hinzugehen. Er ersuche nun den Dechant, weil es in dieser Sache einer weitem Examination nicht bedürfe, da er schon Tags zuvor dem Herrn Weihbischof habe die Nachricht zukommen lassen, daß ex errore die beiden Stücke Holz mit arrest belegt seien, weil er geglaubt habe, der Kampf gehöre mit zur gemeinen Mark, und der Bernd Thorborch auf Begehren alsobald erscheinen solle, er (Dechant) möge entweder persönlich oder durch ein Schreiben an den Herrn Weihbischof dahin wirken, daß der Berendt Thorborch aus der nunmehr „unnöthigen und fast schimpflichen arrest, darinnen er gleich einem Übelthäter gehalten wirt“, entlassen werde. Er (der Junker) werde dem Dechant für die Mühe nicht undankbar sein. Im übrigen bittet er den Dechant, dahin zu wirken, daß der Goldenstedter Pastor gebührend dafür angesehen werde, daß er in diesem einen Jahre sechs bis sieben große Bäume umgeworfen; daß demselben verboten werde, das noch liegende Holz abzufahren, sowie daß er zur Wiederanschaffung und Erstattung des veralienirten Holzes, wodurch die Wehdumb nicht verbessert, angehalten werde. Weitere Aktenstücke in der Angelegenheit fehlen.

Zweites Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Lutten.

Inhalt: Die bekannten ältesten Pastöre. Die Pastöre in luther. Zeit. Der letzte Prädikant abgesetzt. Lutten von Behta aus versehen. Der Goldenstedter Pastor läßt sich in Lutten nieder. Lutten mit Dythe vereinigt. Pastor Lake abgesetzt und ausgewiesen. Visitation 1652. Lutten mit Goldenstedt vereinigt. Visitationen 1655, 1666 und 1669. Verordnung vom 31. Aug. 1674. Des Weihbischofs Steno Eintragungen über Lutten auf der Visitation 1682. Bericht vom Jahre 1696, abgestattet von Pastor Jonsthövell. Lutten erhält 1699 einen Vicecuraten. Einbruch in die Lutter Kirche. Pastor Jonsthövell leistet 1712 auf die Pfarrstelle Verzicht, und erhält damit Lutten wieder einen eigenen Pfarrer. Die Pastöre nach der Loslösung von Goldenstedt bis auf den heutigen Tag.

Nachrichten über die Kooperation in Lutten.

1. Mencke van Kappel'n ist 1478 Kerker to Lutten, indem er in diesem Jahre an die von Elmendorpe ein Broich (Bruch) verkauft (Füchteler Archiv).